



## Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Keresztury, D. N.*  
 Cím: *Alexander Hunyady*  
 Forrás: *Pester Lloyd*

### Osztályozás

Tárgy: *92*  
 Hely: *Hunyady Sándor*  
 Idő: *"1942"*  
 Személy:

*Bp*

(Hely)

*1942 X. 13*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old)

## Alexander Hunyady

Es gibt Dichter, denen man ihren Beruf im ersten Augenblick ansieht, Alexander Hunyady gehörte nicht zu diesen. Er war ein freundlicher, netter Herr, ein Liebling der Gesellschaft, der sehr selten und sehr wenig über Literatur sprach und bei dem höchstens die sichere geübte Art, in der er seine Anekdoten zum Besten gab, den Erzähler verriet. Er interessierte sich auch gar nicht übermäßig für die Angelegenheit der Kunst und Literatur; was seine Aufmerksamkeit fesselte, was ihn immer in Anspruch nahm, war das Leben. Ein schmutziger Straßenjunge, ein unbeholfenes kleines Dienstmädchen vom Lande, ein jovialer Kellner interessierten ihn mehr als ein schönes Gedicht oder eine geistreiche Abhandlung. So fußt denn auch seine Dichtung auf einer tiefen Kenntnis des Menschen, auf einer vielseitigen Erfahrung des Lebens. Alexander Hunyady hat über ein Rohmaterial der menschlichen Dokumente verfügt, das für ein monumentales Prosaepos unserer Zeit ausgereicht hätte.

Zur großen Komposition gelangte er aber nie. Dazu fehlte ihm jene Askese, die das Leben dem Schaffen zu opfern bereit ist, jener Fleiß, der nach dem bekannten Goethe-Wort ein Gutteil des Genies ausmacht. Er blieb Zeitlebens ein großer Improvisator und für die Größe seiner Begabung zeugt nichts besser, als daß er auch in den kleinsten, scheinbar unansehnlichen

sten Gattungen Bedeutendes, oft Unvergänglichliches erreichte. Er schrieb verhältnismäßig viel; war von Beruf Journalist, der Tag für Tag seine Arbeit absolvieren muß und den Gefahren der Ermüdung der Monotonie viel mehr ausgesetzt ist, als Schriftsteller, die nicht von den Forderungen des täglichen Pensums gefangengenommen sind. Hunyady ist diesen Gefahren nicht anheimgefallen. Nicht zuletzt aus dem Grunde, weil er mit dem täglichen Leben so stark verachsen war und die seltene Fähigkeit besaß, das Aroma des Lebens in voller Frische in die Literatur hinüberzuleben. Als Journalist schrieb er stets vom Leben, von Menschen, Gestalten, von kleinen alltäglichen Begebenheiten, denen er aber immer etwas von der ewigen Dauer der reinen Form verleihen konnte. Er war ein Meister des kleinen Formats.

Die großen Kompositionen interessierten ihn weniger, seine Theaterstücke, unter denen einige nicht nur in Ungarn, sondern auch im Westen einen schönen Erfolg hatten, sind keine Dramen nach den klassischen Gesetzen dieser Gattung, sondern dramatisierte Novellen, Erzählungen, in denen nicht die Handlung, sondern die Stimmung, nicht der Konflikt, sondern der Dialog, nicht der ideelle Sinn des Ganzen, sondern die Galerie plastisch geformter Gestalten die Hauptsache ist. Seine Stärke war auch auf der Bühne die wendige, würzige, außerordentlich lebendige Sprache. Er charakterisierte nicht so sehr durch Taten als vielmehr durch die Abwandlungen der Redensweise. Dasselbe können wir auch von seinen Romanen sa-

gen, in denen die Episoden, die einzelnen farbigen Steine viel wertvoller sind als das Ganze, das Mosaikbild. Er wollte auch keine großangelegten Romane schreiben, er wußte es, daß seine arteigenste Gattung die Novelle war.

Auf diesem Gebiet gehören seine Werke zu den bleibendsten Schöpfungen, die die neue ungarische Literatur hervorgebracht hat. Er ist sozusagen im innersten Kreis des literarischen Lebens, in der Welt der Zeitung, der Bühne, der modernen ungarischen Bohème aufgewachsen, in jener Welt, die er in seinen Werken nie verlassen hat. Er hat sich ohne Zögern jener Tradition angeschlossen, die in den realistischen Novellen Jókais die ersten Grundlagen erhielt, in den Novellen Mikszáths zur richtigen Erfassung des für eine literarische Gestaltung reifen ungarischen Lebens gelangte und in den Meisternovellen Zoltán Ambrus' den letzten vollkommenen Schliff erfuhr. Hunyady hat von allen diesen großen Ahnen etwas gelernt. Von Jókai die einschmeichelnde, anmutig-problemlose Art der Traktierung der Wirklichkeit, von Mikszáth den anekdotischen-unmittelbaren, würzigen und lebendigen Ton des Vortrags, von Ambrus die klare, prägnante Konstruktion, die feine, etwas ironische Leichtigkeit der Pointierung. Hunyady war aber ein Schüler, der ziemlich bald die Selbständigkeit erreichte. Was seinen Novellen die persönliche Note gibt, ist die erstaunliche Unmittelbarkeit des Ergebnisses und die instinktive Sicherheit der Gestaltung, die auch inmitten scheinbar saloppster Formulierungen die Suggestion

der einheitlichen Form zu bewahren versteht. In seinen besten Novellen ist der Einklang von Form und Stoff so ungewöhnlich, so organisch wie in einem Naturprodukt, in einem gesunden Tier oder in einer schönen Pflanze.

Die ungarische Literatur verliert in Alexander Hunyady nicht nur einen kräftigen Gestalter des heutigen ungarischen Gesellschaftslebens, sondern auch einen Schriftsteller, der, obzwar er dies nie betonte und auch nie beabsichtigte, der letzte würdige Vertreter des klassischen ungarischen Realismus unter den jungen Generationen war. Wenn er die Höhen eines Mikszáth oder Ambrus auch nur selten erreichte, so stellte sein ganzes Schaffen die zähe Lebenskraft dieses literarischen Geschmacks unter Beweis. Er stand in seiner Art ziemlich allein da und hatte auch keine Schüler. Dazu besaß er zu wenig von den Kräften des literarischen Führers. Er wollte der ungarischen Literatur keinen neuen Stempel aufdrücken, spiegelte nur das Leben, das er über alle Maßen liebte und das er nicht beeinflussen, sondern nur genießen und in kleine Meisterwerke hinüberretten wollte.

D. v. Keresztury